

# Chruschtschow: „Sie haben mich bespuckt!“

Protokolle des Bruchs zwischen der Sowjet-Union und Albanien

Zum 30. Gründungstag der Volksrepublik Albanien am 11. Januar sprach Moskau die Albaner wieder als „Brudervolk“ an – obwohl Albanien unter Parteichef Enver Hodscha 1960 mit Moskau gebrochen hat, aus dem Warschauer Pakt ausgetreten ist und auf der Seite Chinas steht. Die UdSSR bot jetzt „Wiederherstellung der Freundschaft

und Zusammenarbeit“ an – Hodscha dagegen ließ vor kurzem die Protokolle der letzten Verhandlungen mit dem Kreml im Jahre 1960 publizieren. Sie bieten einen seltenen Einblick in den Umgang von KP-Führern untereinander und die Umstände, wie Moskau einen Verbündeten verlor – und einen U-Boot-Stützpunkt im Mittelmeer.

*Telegramm Hodschas aus Tirana an seinen Premier Mehmet Shehu (in New York) vom 4. Oktober 1960:*

Genosse Mehmet,

die Tagung in Moskau\* begann am Samstag. Suslowchen hat sie eröffnet. Zugegen waren Koslowchen, Andropowchen, Muchitdinowchen und Pospelowchen\*\* und andere. Kälte und Eis. Teng Hsiao-ping wird vor Hysni\*\*\* sprechen, der voraussichtlich Donnerstag oder Freitag reden soll. Die (sowjetische) Erklärung ist faul, revisionistisch, eine flauere Wiederholung und ein Auswalzen der Fragen, um das Gift zu versprühen, das wir schlucken sollen, unterwegs wurde etwas Puderzucker darüber gestreut, damit das Gift süß schmeckt. Man hat einige „Finten“ eingebaut, angeblich Rückzüge, die uns aber keineswegs befriedigen.

Hysni schrieb mir, daß er mir die Eröffnungsansprache schicken wird, damit ich sie durchlese. Das Eisen muß geschmiedet werden, solange es heiß ist, denn wenn nun der Zirkusclown (Chruschtschow) entwischt, macht er



**Albanien-Führer Hodscha**  
„Das Gift soll süß schmecken“

tausend Kunststückchen, und in 10 bis 15 Jahren kann er Schreckliches anstellen.

\* Zur Vorbereitung einer Gipfelkonferenz.

\*\* Sowjetfunktionäre Suslow, Andropow, Muchitdinow, Pospelow.

\*\*\* Albaniens Delegierter. Teng Hsiao-ping war Chinas Delegierter und ist heute de facto Regierungschef in Peking.

\*\*\*\* Ostblock-Gipfel im Juni 1960.

\*\*\*\*\* Deckname von Enver Hodscha.



**Stalin-Denkmal in Tirana: „In Berlin seid ihr zurückgeschreckt“**

Hysni schrieb mir, daß Koslowchen ihn gestern zum Mittagessen eingeladen hatte, doch Hysni dankte und ging nicht hin. Angesichts dessen, was er (Koslow) uns angetan hat, kam das sehr gelegen, er soll wissen, mit wem er es zu tun hat.

Aus sicheren Quellen erfuhren wir, daß die Bukarester Beratung\*\*\*\* hinter dem Rücken unserer Partei und der Kommunistischen Partei Chinas vorbereitet worden war. Chruschtschow hatte alle seine Kinderchen informiert, mit ihnen diskutiert und ihre Zustimmung dazu eingeholt, wie die Fragen in Bu-

karest aufgeworfen werden sollten, was besprochen und wie es beschlossen werden sollte. Das ist offen keine Fraktion, sondern schon eine Verschwörung. Hierauf liefen die Bemühungen von (Sowjethotschafter) Iwanow mit (dem Moskau-treuen Albaner) Koço Tashko hinaus, als sie darauf bestanden, ich solle in Urlaub fahren: Sie wollten mich bloßstellen und in den Schlamm zerren. Aber sie können uns . . .

Ich umarme Dich, und wir erwarten Dich bald.

Shpati\*\*\*\*\*

Brief Hodschas an seinen Delegierten  
Hysni Kapo in Moskau:

7. Oktober 1960, 24 Uhr

Meiner Meinung nach wollen die Sowjets die Dinge abschließen, auf ihren Mist einen Deckel setzen, weil es vorläufig nicht in ihrem Interesse ist, die Widersprüche zu vertiefen. Sie sind bereit, einige Zugeständnisse zu machen, nur damit sie über den Fluß kommen, ohne naß zu werden: Sie werden die geforderten Korrekturen machen, in dieser oder jener Form, und sagen, „wozu Debatten und Diskussionen“, „wir sind einverstanden“, „geht schön nach Hause!“

Vielleicht irre ich mich in der Einschätzung des Manövers, das die Sowjets vornehmen könnten. Ich sagte es schon anfangs, ich habe das Material nur überflogen. Deine Rede nimmt aber den Sowjets diese Möglichkeit, denn daraus geht klar hervor, daß wir noch Rechnungen zu begleichen haben. Unsere Reden können anfangs wie ein „Präludium“ klingen, müssen dann aber hervorbrechen wie Beethovens Symphonien; wir sind nicht für „Serenaden und Nocturnes“.

#### „Die Deutschen führten faule Ausreden an.“

Die Genossen sind zum prijom\* bei den Deutschen\*\* gegangen, ich nicht, da ich den Brief geschrieben habe, damit ich ihn morgen mit dem Flugzeug mitschicken kann. Ich bin auch deshalb nicht zum Empfang zu ihnen gegangen, um ihnen zu verstehen zu geben, daß es uns nicht gefallen hat, daß ihre Delegation den offiziellen Besuch nicht erwiderte, obwohl sie den Zeitpunkt und die Zusammensetzung bestimmt hatten. Sie führten faule Ausreden an, der Grund ist aber der, den wir kennen und wofür Ihr dort kämpft.

Ich umarme Dich mit Sehnsucht,  
Enver

Gespräch Hodschas mit ZK-Funktionär Anđropow\*\*\* in Moskau am 8. November 1960:

HODSCHA: Heute benachrichtigte man mich, daß Chruschtschow den Wunsch geäußert hat, sich morgen um 11 Uhr mit mir zu treffen. Ich hatte beschlossen, der Aufforderung nachzukommen, doch heute habe ich das sowjetische Material gelesen, in dem Albanien nicht als sozialistisches Land aufgeführt ist.

ANDROPOW: Was für Material ist das, ich verstehe Sie nicht, zeigen Sie mir konkret, welches Material Sie meinen, wo steht das?

HODSCHA: Es ist das Material, das die Kommunistische Partei der Sowjet-

\* Russisch im Original: „Empfang“.

\*\* DDR-Botschaft in Tirana.

\*\*\* Heute KGB-Chef und Politbüro-Mitglied.

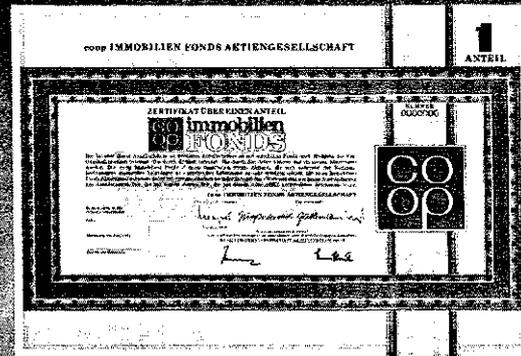
# Jetzt

Experten raten jetzt: kaufen, bauen,  
investieren – billiger wird es nicht mehr!

Die Baupreise sind noch günstig, die  
Zinsen seit letztem Jahr kräftig gesunken.  
Also beste Voraussetzungen für den  
Immobilien-Erwerb.

Um dabei zu sein, brauchen Sie nicht  
unbedingt selbst zu bauen.  
Ein Anteil am co op Immobilien-Fonds ist  
ein Stück von vielen Häusern – sicher,  
ertragreich und bequem.

Zögern Sie nicht länger!  
Einzahlungen schon ab 50,- DM.



## CO op immobilien FONDS

### Informiert sein zahlt sich aus.

Schicken Sie diesen Coupon an:  
co op Immobilien-Fonds AG, 2 Hamburg 1, Adenauerallee 21.  
Und Sie erhalten kostenlos und unverbindlich  
eine 16-seitige Informationsbroschüre.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

SP 7

# Wenn diese Tablette nicht hilft, sollten Sie zum Arzt gehen.

Heftige Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Nervenschmerzen und Migräne gehören zu den unangenehmsten Schmerzen. Für solche Fälle ist die Doppel-Spalt entwickelt worden. Sie ist stark und beseitigt Schmerzen schnell. Denn ihr belebender und ihre schmerzabtötenden Wirkstoffe sind richtig dosiert und hervorragend kombiniert. In Minuten sind Sie Ihre Schmerzen los und spüren neue Energie.

Doppel-Spalt in 20er- und 50er-Packung in allen Apotheken.



**Doppel-Spalt  
Gegen starke  
Schmerzen**



Für die Reise, für die große Repräsentation und für alle, die Freude an schönem Schmuck haben

18-Karat-Gold

## Juwelen- Kopien

mit unserem Schmuckstein

**Symant®**

der fantastischen Imitation feinsten, lupenreiner Brillanten, Einkaräter in Solitärfassung ab 411,- DM, mit Strapazier-Garantie. - Von Tausenden getragen, von Millionen unerkant.

Sie sollten mehr darüber wissen... über symant-Schmuck und über synth. Saphire und synth. Rubine.

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich unseren Farbkatalog mit über 2000 Wahlmöglichkeiten an. Er kommt umgehend zu Ihnen.

Auch Sonderanfertigungen jeder Art möglich.

**SCHÄFER-SCHMUCK**  
Postfach 171 42  
D-6940 Weinheim  
Tel.: Tag und Nacht  
0 62 01 - 5 41 41  
(auch sonntags)



Union der Kommunistischen Partei Chinas sandte.

ANDROPOW: Was hat das damit zu tun, das ist ein Brief an China, was hat China mit Albanien zu tun?

HODSCHA: Das hat mein Treffen mit Chruschtschow unmöglich gemacht.

ANDROPOW: Ich verstehe nicht, was steht in diesem Material über Sie?

**„Ein Sowjetadmiral, der die  
Gewohnheit hatte zu trinken.“**

HODSCHA: Lesen Sie es, und Sie werden es sehen.

ANDROPOW: Ich habe das Material gelesen und kenne es sehr gut, weil ich an seiner Ausarbeitung selbst beteiligt war. Aber Ihre Erklärung, Genosse Enver, ist eine sehr ernste Erklärung.

HODSCHA: Ja, ernst. Sagen Sie Chruschtschow, ob Albanien ein sozialistisches Land ist oder nicht, entscheidet nicht Chruschtschow, das hat das albanische Volk selbst mit seinen Kämpfen, mit seinem Blut entschieden. Das hat die Partei der Arbeit Albaniens entschieden, die auf dem marxistisch-leninistischen Weg schritt und stets auf ihm schreiten wird.

ANDROPOW: Ich verstehe Sie nicht, Genosse Enver, das ist doch Material für China, was hat das mit Albanien zu tun?

HODSCHA: Ich spreche von meinem Vaterland, von meinem Volk, von meinem Land.

ANDROPOW: Das ist eine sehr ernste Erklärung, ich kann darüber nur mein Bedauern äußern.

HODSCHA: Wir werden die Beratung der Parteien abhalten, dort wird unsere Partei ihre Ansicht äußern. So, nun auf Wiedersehen!

*Unterredung der albanischen KP-Delegation mit den Vertretern der KPdSU Mikojan, Koslow, Suslow, Pospelow, Andropow in Moskau am 10. November 1960:*

Als erster ergriff A. Mikojan das Wort, der sein „Bedauern“ über die zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union und der Partei der Arbeit Albaniens entstandene Meinungsverschiedenheit äußerte und unserer Partei vorwarf, sie sei angeblich an

den Meinungsverschiedenheiten schuld, denn sie „hege“ gegenüber der KPdSU „nicht mehr das gleiche Vertrauen wie früher...“; unsere Offiziere auf dem Seestützpunkt in Vlora würden sich jetzt völlig anders zu den sowjetischen Offizieren verhalten, „wollt ihr vielleicht aus dem Warschauer Pakt hinaus?...“ — „Sagt uns“, fuhr er fort, „was unsere Fehler sind, wir werden es euch nicht übelnehmen. Wir nehmen es euch übel, wenn ihr hinter unserem Rücken spricht.“

HODSCHA: Einige eurer Matrosen haben unsere Matrosen geschlagen. Es gab einen Zwischenfall zwischen einem unserer Marineoffiziere und einem aus Sewastopol zur Inspektion gekommenen sowjetischen Konteradmiral, der die Gewohnheit hatte zu trinken. Er hatte sich an einen unserer Offiziere



Premiers Shehu, Chruschtschow: „Eine Bombe genügt“

gewandt und von ihm verlangt zu berichten, was auf dem Plenum des Zentralkomitees beschlossen worden war, denn, so sagte er: „Ich muß in Sewastopol darüber Vortrag halten, man wird mich dort fragen.“ Unser Offizier nahm seine Mütze und ging, um den Vorfall seinem Kommandeur zu berichten.

Bei unserem Stab ist ein sowjetischer Konteradmiral, wir wissen nicht, was er ist, aber ein Konteradmiral ist er nicht. Er sagte: „Die Unterseeboote können euch nicht übergeben werden, weil ihr dazu nicht ausgebildet seid.“ Unser Verteidigungsministerium richtete einen Brief an (den sowjetischen Marine-Chef) Gorskow und erklärte die Sache kameradschaftlich.

MIKOJAN: Was ist dann der Grund?

HODSCHA: Das müssen Sie uns sagen. ... Kommen wir jetzt zur Frage

des Austritts aus dem Warschauer Vertrag, da ihr am Anfang davon gesprochen habt . . .

MIKOJAN: Nein, aber der Eindruck entsteht.

HODSCHA: Wißt ihr, daß man uns mit dem Ausschluß aus dem Warschauer Vertrag gedroht hat? Das hat Gretscho\* getan.

MIKOJAN: Wir wissen nichts, sagt es uns.

HODSCHA: Eure zwei Marschälle Malinowski und Gretscho haben es gesagt, ihr müßt es wissen.

MIKOJAN: Ihr werdet es vielleicht nicht glauben, ich weiß aber nichts davon.

HODSCHA: Euer Botschafter hat sich niederträchtig benommen. Wir hatten ihn gern. Nach seiner Rückkehr aus Moskau aber begann er, uns anzugreifen, und er behandelt uns mit Verachtung.

MIKOJAN: Ich habe niemals gedacht, daß er so weit gehen würde.

HODSCHA: Mir können Sie nicht glauben, aber Ihren Tschinowniks\*\* glauben Sie.

MIKOJAN: Unser Botschafter hat uns über Sie nichts Schlechtes berichtet. Als Mensch ist er korrekt.

SUSLOW\*\*\*: Nicht sehr klug, besonders politisch.

**„Wir hatten nur noch für 15 Tage Brot.“**

MIKOJAN: Sagt uns, was wir tun sollen, um unsere Beziehungen zu regeln. Den Botschafter werden wir austauschen.

HODSCHA: Nachdem ihm der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Partei so viel gesagt hatte, hätte er nach Hause gehen und sich schlafen legen müssen. Wenn aber euer Botschafter losgeht und sich den einen oder anderen greift, so sind er und Genossen keine Diplomaten und nicht Vertreter eines sozialistischen Landes, sondern Auskundschafter.

Die Angestellten der (Sowjet-)Botschaft haben sich an den Vorsitzenden der Revisionskommission herangemacht und ihn auf zwei Treffen bearbeitet, das dritte Mal dann luden sie ihn zum Mittagessen ein. Dort waren sie zu dritt — der Botschafter, der Botschaftsrat und der Sekretär. Und dort stellte sich unser Genosse gegen die Parteilinie.

Wir denken, daß man damit bezweckte, in unserer Partei Diversion hervorzurufen. Ihr Botschafter ging noch weiter. Auf dem Flughafen sagte er zu unseren Generälen: „Mit wem wird die Armee sein?“

\* Oberbefehlshaber des Warschauer Pakts, heute Verteidigungsminister der UdSSR und Politbüro-Mitglied.

\*\* Russisch im Original: Bürokratische Beamte.

\*\*\* Heute Chefideologe der KPdSU und Politbüro-Mitglied.

# Griechenland

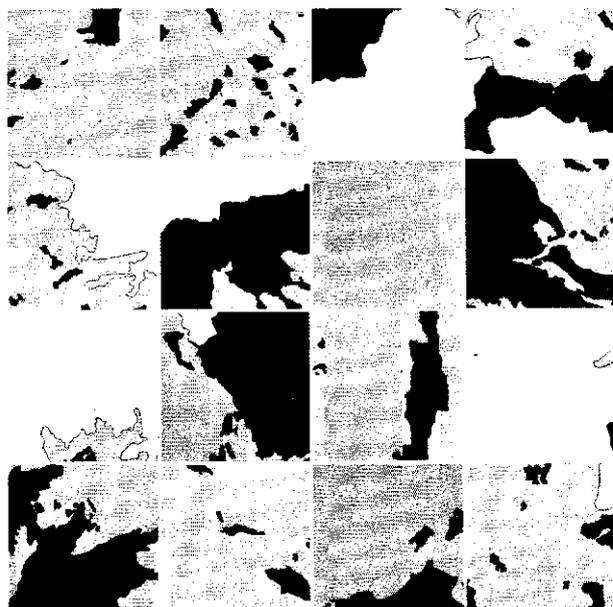
Das Land, in dem die Sonne keinen Urlaub hat



Über 15000 Kilometer Badeküsten, eine grandiose Bergwelt, einsame wie betriebsame Eilande im Ionischen und Ägäischen Meer und eine im Sinne traditioneller griechischer Gastfreundschaft aufs Verwöhnen spezialisierte Hotellerie und Gastronomie (vom Luxushaus bis zur kleinen Taverne am Wege) — da kann die Sonne einfach keinen Urlaub machen. Und scheint und scheint und scheint. Vergessen Sie den grau verhangenen Alltag zu Hause, kommen Sie nach Griechenland. Allein, zu zweit, mit der ganzen

Familie. Lebensfrohe Strände, stille Badebuchten, antike Stätten, Theater, Museen, eine vielseitige Küche, viele Sport- und Hobbymöglichkeiten, ach, wir haben so viel zu bieten. Über 100 deutsche Veranstalter haben uns beispielsweise im Programm. Leute, die wissen, was sie ihren Kunden bieten müssen. Doch ganz gleich, ob Sie mit einer Pauschalreise oder ganz individuell reisen möchten, Griechenland wird Sie überraschen. Durch die Fülle seiner Möglichkeiten.

## Gewinnen Sie eine Reise im großen Puzzle-Wettbewerb



Mitmachen. Ausschneiden. Aufkleben. Richtig zusammengesetzt ergibt die Zeichnung eine Minikarte des Ferienparadieses Griechenland. Gewinnen Sie eine unserer Reisen für ein Wochenende, eine Woche. Und: Nebenstehenden Coupon nicht vergessen.

### COUPON SP 1

- Ja, ich mache mit im großen Reise-Puzzle der Griechen
- Zentrale für Fremdenverkehr.
- Unabhängig vom Preisentscheid erhalte ich kostenlos eine Dokumentation über das Ferienland Griechenland.

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_

Ich reise am liebsten per:  
 Flug/Auto/Bahn/Schiff  
 Mein Urlaubshobby:

An: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr  
 6000 Frankfurt am Main  
 Neue Mainzer Straße 22

## GRIECHISCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR

Deutschland: 6 Frankfurt/M., Neue Mainzer Str. 22 · 8 München 2, Pacellistraße 2  
 Österreich: 1010 Wien, Kärntner Ring 5. Schweiz: 8001 Zürich, Gottfried-Keller-Str. 7

MIKOJAN, KOSLOW: Er ist dumm.

HODSCHA: Solche „Rechtfertigungen“ können wir nicht schlucken, obwohl wir nicht eure Erfahrung haben. Iwanow hat so gehandelt, Gretscho ebenfalls, Chruschtschow hat Teng Hsiao-ping Gemeinheiten über Albanien gesagt, aber Sie geben nichts zu. Wir sind jedoch euch gegenüber immer aufrichtig gewesen. Auch Kossygin hat sich bei einem Gespräch mit mir nicht gut benommen. Er verhielt sich mir gegenüber, als wäre er der Herr. Er sagte: „In eurer Partei gibt es Feinde, die uns spalten wollen.“

In diesem Jahr stand es bei uns infolge der sehr schweren Witterungsbedingungen schlecht ums Brot. Wir hatten nur noch für 15 Tage Brot. Wir erbaten von euch 50 000 Tonnen Getreide, 45 Tage warteten wir auf Antwort, erhielten aber keine. Wir kauften in Frankreich gegen Devisen . . . Ihr habt uns Bedingungen gestellt, und wir mußten euch Gold anbieten, um das erforderliche Getreide zu kaufen.

PREMIER SHEHU: Wie können Sie sich unserem Land gegenüber so verhalten? Sie sollten sich schämen, Genosse Koslow, daß Sie sich erlauben, dem kleinen Albanien das Ultimatum zu stellen: „Entweder mit uns oder mit China.“!

HODSCHA: Wie wir, so müßt auch ihr für die Einheit des sozialistischen Lagers sein, für eine Milliarde Menschen. Wir lieben die Sowjet-Union, aber auch das chinesische Volk, auch die KP Chinas lieben wir sehr. Weshalb aber sprechen Sie, Genosse Koslow, vom „Zickzack“ unserer Partei, mit wem wir seien, „mit den 200 oder mit den 600 Millionen“? Auch auf dem Treffen, an dem andere Botschafter teilnahmen, sagten Sie, daß eine Bombe genüge, um Albanien in Schutt und Asche zu legen . . .

**„Wir mögen schlechte Menschen sein, dumm aber sind wir nicht.“**

HYSNI KAPO: Ihr sagt, wir würden angeblich hinter eurem Rücken reden. Chruschtschow hat aber am 22. Oktober zu dem Genossen Teng Hsiao-ping gesagt, von nun an würde er sich zu Albanien wie zu Jugoslawien verhalten.

ANDROPOW: Die Sache war folgendermaßen: Im Gespräch mit den chinesischen Genossen sagte Genosse Chruschtschow, einige albanische Führer wären nicht zufrieden, weil die Berlin-Frage noch nicht geregelt ist.

HODSCHA: Nach Chruschtschows Rückkehr von Paris fragte mich Iwanow zur Berlin-Frage. Ich antwortete: Meiner persönlichen Ansicht nach ist der Imperialismus erschüttert, unsere Positionen sind stark, in Amerika ist eine günstige politische Lage entstanden, die zur Lösung der Berlin-Frage ausgenützt werden könnte. Das war meine persönliche Ansicht.

MIKOJAN: Daran ist nichts Schlechtes, nicht aber so wie es mancher getan hat, der uns beleidigte, und zu unserem Offizieren sagte, in Berlin seid ihr zurückgeschreckt, habt euer Wort nicht gehalten und so weiter . . .

ANDROPOW: Chruschtschow sagte: Wir hatten mit den Albanern gute Beziehungen, wie aber die Dinge stehen, können wir euch nicht vertrauen, wir haben Albanien verloren.



Albanische Armee: „Wir haben auch barfuß gekämpft“

MIKOJAN: Wir mögen vielleicht schlechte Menschen sein, dumm aber sind wir nicht. Wozu brauchen wir eine Verschlechterung der Beziehungen?

HODSCHA: Nach dem, was Iwanow und Genossen tun, habe ich mich mit euren Leuten in Tirana nicht mehr getroffen, und ich werde mich mit ihnen auch nicht mehr treffen.

MIKOJAN: Eure Kader haben die Haltung uns gegenüber geändert. Das Zentralkomitee unserer Partei wird nicht erwähnt, Chruschtschow wird nur erwähnt, um zu sagen, daß er nicht richtig handelt.

HODSCHA: Ich muß euch freundschaftlich sagen, daß Chruschtschow uns oft vorgeworfen hat, „hitzköpfig“ zu sein. Aber Chruschtschow selbst muß seine Worte kontrollieren, weil jeder Staat, jeder Mensch seine Würde hat. Er hat gesagt, wir werden Alba-

nien wie Jugoslawien behandeln. Solche Dinge dürft ihr nicht in Dokumente schreiben.

Wir verlangen von den Genossen der Führung der KPdSU, daß sie vorsichtiger sind. Denn an über 80 Parteien ein Dokument zu verteilen, in dem Albanien nicht zu den sozialistischen Ländern gerechnet wird, und uns dann aufzufordern: „Kommt, wir wollen miteinander sprechen“, das ist für uns vollkommen unannehmbar.

SUSLOW, MIKOJAN: Wir wollen uns treffen, um uns darüber zu unterhalten, wie wir unsere Beziehungen verbessern können.

HODSCHA: Auch wir wünschen, daß sich unsere Beziehungen verbessern.

SUSLOW: Aber nicht in einem solchen Ton.

*Gespräch der albanischen Delegation mit Chruschtschow im Moskauer Kreml am 12. November 1960:*

CHRUSCHTSCHOW: Sie können zu sprechen beginnen, wir hören zu.

HODSCHA: Sie haben uns eingeladen, der Hausherr spricht zuerst.

CHRUSCHTSCHOW: Ich kann nicht verstehen, was nach meinem Besuch in Albanien im Jahr 1959 geschehen ist! Solltet ihr auch damals mit uns unzufrieden gewesen sein, so muß ich stumpfsinnig und sehr einfältig sein, daß ich es nicht gemerkt habe. Wir haben uns damals nur Gutes gesagt, wenn wir von einzelnen Scherzen absehen, wie dem mit Genossen Mehmet Shehu über die Pappeln.\* In welchem Ton

\* „Die einzige Bemerkung, die Chruschtschow während seines Besuchs in Albanien im Mai 1959 zu machen wußte, war, daß die unsere Fahrstraßen säumenden Pappeln durch Feigen- und Pflaumenbäume ersetzt werden sollten!“ (Albanische Erläuterung.)

sollen wir sprechen? Wenn ihr keine Freundschaft mit uns wollt, so sagt es.

**HODSCHA:** Wir wollen immer Freunde sein, wir wollen uns freundschaftlich unterhalten. Das heißt aber nicht, daß wir in allem mit euch einverstanden sein müssen.

**CHRUSCHTSCHOW:** Wir betrachten euch als Freunde. Es ist meine Schuld, daß ich euch zuviel vertraut habe.

---

**„Wenn eine Dummheit sich öfter wiederholt, dann ist es eine Linie.“**

---

**SHEHU:** Ich bitte den Genossen Chruschtschow, sich an unsere Besprechungen vom Jahr 1957 zu erinnern. Wir sprachen zu Ihnen offenen Herzens über alle Fragen. Sie hörten uns zu, standen dann auf und sagten zu uns: „Ihr wollt uns doch nicht auf den Weg Stalins zurückführen!“

**CHRUSCHTSCHOW:** Ihr sagt, in der Sowjet-Union seien junge, unerfahrene Menschen an die Macht gekommen. Wollt ihr uns vielleicht belehren?

**HODSCHA:** Wissen Sie aber, was euer Botschafter gesagt hat? Er hat die Frage gestellt, wem die albanische Armee treu bleiben werde. Das hat er zu unseren Generälen auf dem Flughafen in Anwesenheit eures Generals gesagt.

**CHRUSCHTSCHOW:** Wenn der Botschafter so etwas gesagt hat, so hat er eine Dummheit begangen.

**HODSCHA:** Es ist aber eine politische Dummheit.

**CHRUSCHTSCHOW:** Es ist eine beliebige Dummheit.

**MIKOJAN:** Drückte dieses Verhalten des Botschafters etwa unsere Linie aus?

**HODSCHA:** Die Dummheit eines Dummen kann man einmal verzeihen, auch wenn sie politischen Charakter hat, aber wenn sie sich öfter wiederholt, dann ist es eine Linie.

**CHRUSCHTSCHOW:** Ja, das stimmt.

**MIKOJAN:** Wir haben doch den Botschafter zurückgerufen. Weshalb tretet ihr die Sache jetzt so breit?

**HODSCHA:** Gut, lassen wir den Botschafter, doch was ihr über Albanien und die Partei der Arbeit in eurem Brief an die chinesischen Genossen geschrieben habt, ist unerhört.

**MIKOJAN:** Wir haben unsere Ansicht geäußert.

**RAMIZ ALIA\*:** Ihr bezichtigt uns vor allem des Antisowjetismus. (Er liest die Seite 46 des Briefes vor.)

**CHRUSCHTSCHOW:** Das ist unsere Ansicht. Werdet nicht hitzig.

**SHEHU:** Ihr attackiert uns, und wir sollen nicht hitzig werden —

\* ZK-Sekretär der Albanischen „Partei der Arbeit“.

## Finansbanken a/s Kopenhagen

# 13%

### Anleihe 1976 - 1988 über 100.000.000 dänische Kronen

Der Anleiheerlös dient als haftendes Eigenkapital gemäss § 22 des dänischen Bankengesetzes

## Emissionskurs: 100%

**Zeichnungsfrist:**

**2. Februar bis 15. März 1976**

#### Angaben über die Bank:

**Zweck:** Betrieb einer Bank im Sinne des dänischen Bankengesetzes

**Gründungs-**  
**jahr:** 1958  
**Bilanzsumme:** über 1,7 Milliarden Kronen  
**Aktienkapital:** 80 Millionen Kronen  
**Reserven:** über 56 Millionen Kronen  
**total**  
**Eigenkapital:** über 136 Millionen Kronen  
**Anzahl**  
**Aktionäre:** über 27.000  
**Anzahl Zweigstellen in Dänemark:** 43

**Dividendenzahlung der letzten Jahre:**  
1969: 9 %    1972: 13 %  
1970: 11 %    1973: 13 %  
1971: 11 %    1974: 13 %



**Hauptsitz Kopenhagen  
Tel. 00451 21 22 22**

**43 Filialen in ganz Dänemark**

## Anleihe- bedingungen:

#### Anleihebedingungen:

#### Zeichnungsstellen:

Finansbanken a/s, Kopenhagen  
und sämtliche Filialen in Dänemark

#### Laufzeit:

bis 1. Februar 1988

#### Börsenzulassung und Handelbarkeit:

Die Zulassung der Schuldverschreibungen an der Kopenhagener Wertpapierbörse ab 16. März 1976 wird nachgesucht und für die ganze Laufzeit aufrecht erhalten.

#### Zinszahlung:

gegen Zinsscheine mit Fälligkeit 1. Februar jeden Jahres, erstmals 1. Februar 1977, letztmals 1. Februar 1988. An diesem Tag hört die Verzinsung auf.

#### Stückelung:

Die Anleihe ist eingeteilt in Inhaber-Schuldverschreibungen von 1000, 5000 und 10.000 dänischen Kronen.

#### Steuern:

Kapital und Zinsen sowie allfällige Kursgewinne aus dem Verkauf werden in Dänemark nicht besteuert.

#### Aufbewahrung:

Die Stücke können frei ins Ausland gesandt werden. Die Aufbewahrung im Depot bei Finansbanken ist gratis.

Die Aktien der Finansbanken werden täglich an der Kopenhagener Wertpapierbörse gehandelt.

#### Ehrenpräsident und Berater des Verwaltungsrates:

Seine Königliche Hoheit Prinz Peter von Griechenland und zu Dänemark

#### Verwaltungsrat:

Alex Brask Thomsen, Vorsitzender  
Henning Vedsted Jakobsen  
Ib Preben Hansen  
Aase Haagensen  
Georg P. Kofod  
Erling Sveinbjørnsson

**Verlangen Sie noch heute den ausführlichen Prospekt und Zeichnungsscheine. Senden Sie nachstehenden Kupon an Finansbanken.**

#### An Finansbanken a/s

Vesterbrogade 9  
Postfach 293  
DK-151 Kopenhagen V  
Dänemark

Bitte senden Sie mir den Prospekt über Ihre 13 %-Anleihe 1976-88 und einen Zeichnungsschein. Danke.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Plz/Wohnort: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

# Finansbanken

## Kulturreise durch die UdSSR zu nicht-kapitalistischen Preisen.

Faszinierende Kontraste: Riesige Städte und stille Klöster – Monumental-Bauten und filigrane Kunstwerke – russische Technik und russische Seele. Echte Studien & Erlebnis-Reise. Wie jede der 100 von Dr. Tigges. Im Fachreisebüro informieren. Oder Dr. Tigges anrufen. Zum Mondschein-Tarif. Ab 22 Uhr.

# 0202/392225

**Dr. Tigges** 56 Wuppertal 1  
Postfach 13 04 63

Studien & Erlebnis-Reisen

## Investieren Sie in Gesundheit und Sicherheit, das bringt immer Rendite!

Insider wissen:

### Bad Füssing

Bayerns großes Thermalbad hat Zukunft. Es ist Ihr Profit (Gewinn), wenn Sie Besitzer eines Hotel-Appartements werden.

Während der Kur für Sie – sonst als Kapitalanlage.

### KURHOTEL SONNENHOF

Das neue Gesundheitszentrum mit eigenem Thermalbad, Arztpraxis, Liegewiesen, Clubräumen und Restaurant. Eröffnung des 1. Bauabschnittes im Sommer 1976.

Erwerben Sie Ihr Appartement im 2. Bauabschnitt. Niedriger Kapitaleinsatz bei hoher Rendite.

Informieren Sie sich über das neue, sichere Konzept für Kapitalanleger, die Bescheid wissen:

## reinhardt

Ihr Partner beim Bauen  
Bauunternehmung  
8399 Rothalmünster  
Tel. 08533/864

**CHRUSCHTSCHOW:** Wir bedauern, was mit diesen Menschen (aus der albanischen Partei ausgeschlossenen Sowjetfreunden) geschehen ist. Koço Tashko habe ich nicht gekannt, vielleicht habe ich ihn schon zu Gesicht bekommen, aber auch wenn ihr mir ein Photo von ihm zeigt, werde ich mich nicht erinnern.

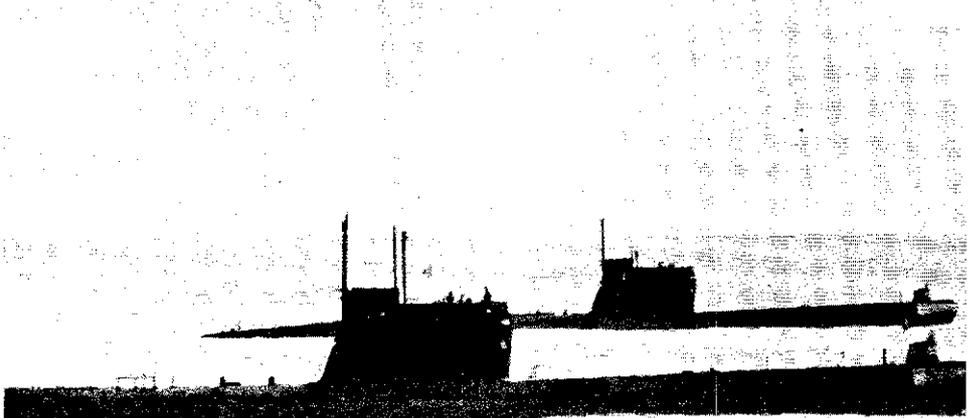
**HODSCHA:** Wenn Sie ein Photo von ihm wollen, können wir es Ihnen schicken.

**CHRUSCHTSCHOW:** Die Belishova kenne ich weniger als Sie. Ich weiß, daß sie Mitglied des Politbüros war. Sie erzählte uns über ihr Gespräch in China, Kossygin hat das dem Genossen Shehu bei seinem Aufenthalt in Moskau gesagt. Als er es hörte, wurde er

Zweitens, ihr sagt, wir hätten sie wegen Pro-Sowjetismus ausgeschlossen, und daraus ergibt sich, daß wir anti-sowjetisch sind.

**CHRUSCHTSCHOW:** Wenn ihr bereits vorher mit der Absicht hergekommen seid, keine Übereinkunft zu erzielen, sondern die Beziehungen zu verschlechtern, dann sagt es gleich, damit wir keine Zeit verschwenden.

**HODSCHA:** Auch wir haben unsere Meinung, und sie entspricht nicht Ihrer. Sie haben uns zwei-, dreimal schon die Frage gestellt, ob wir für die Freundschaft oder für die Verschlechterung der Beziehungen sind. Ihr wollt aber keinen einzigen eurer Fehler einsehen. Ihr habt uns gegenüber Kritiken, auch wir haben welche euch gegenüber.



Sowjetische U-Boote: „Der Stützpunkt gehört uns“

ganz blaß vor Wut. Sie war eine mutige Frau, sie sagte uns offen, was sie fühlte. Es ist eine Tragödie. Ihr habt sie ausgeschlossen, weil sie für die Freundschaft mit uns war! Daher haben wir darüber in dem Dokument geschrieben.

**HODSCHA:** Sie bezeichnen also das, was hier in eurem Material steht, als richtig?

**CHRUSCHTSCHOW:** Ja.

### „Genosse Enver, nicht so laut!“

**HODSCHA:** Hier gibt es zwei Dinge. Erstens sagt ihr, daß wir ein Mitglied des Politbüros auf undemokratischem Weg ausgeschlossen hätten. Wer hat euch das gesagt, daß es nicht nach den demokratischen Regeln und leninistischen Normen erfolgt ist, sondern, wie ihr es nennt, „nach stalinistischen Methoden“?

**CHRUSCHTSCHOW:** Ein Genosse von euch hat unseren Militärs gesagt, Chruschtschow sei kein Marxist.

**HODSCHA:** Welches Interesse haben wir daran, daß sich unsere Militärs auf dem Stützpunkt von Vlora streiten? Ihr dagegen zieht „Dokumente“ hervor, ein Genosse von uns habe so und so gesagt. Schaut lieber auf eure Militärs. Ich habe Mikojan gesagt, daß euer Konteradmiral auf dem Militärstützpunkt in Vlora kein Konteradmiral ist.

**CHRUSCHTSCHOW:** Wenn ihr wollt, können wir den Stützpunkt räumen.

**HODSCHA:** Dann ist das wahr, was Malinowski und Gretscho gesagt haben. Wollt ihr uns vielleicht drohen? Wenn das Sowjetvolk hört, daß ihr den Stützpunkt von Vlora räumen wollt, wo er doch dazu dient, Albanien und die anderen sozialistischen Länder Europas zu verteidigen, wird es euch das nie verzeihen...

CHRUSCHTSCHOW: Genosse Enver, nicht so laut.

HODSCHA: Wenn ihr den Stützpunkt räumt, werdet ihr einen großen Fehler begehen. Wir haben auch ohne Brot und barfuß gekämpft, uns aber nie jemandem gebeugt.

CHRUSCHTSCHOW: Die Unterseeboote gehören uns.

**„Nehmen Sie dieses Wort zurück!“**

HODSCHA: Euch und uns, wir kämpfen für den Sozialismus. Das Gebiet des Stützpunktes gehört uns. Über die Unterseeboote haben wir unterschriebene Abkommen, die dem albanischen Staat Rechte zuerkennen. Ich verteidige die Interessen meines Landes.

MIKOJAN: Chruschtschow war nicht dafür, den Stützpunkt zu räumen. Ich habe ihm gesagt, wenn unsere Offiziere sich mit den Albanern streiten, wozu sollen wir dann den Stützpunkt halten?

SHEHU: Ihr habt uns als Feinde betrachtet. Auch hier in Moskau habt ihr uns beschatten lassen. Ihr wißt das genau.\*

HODSCHA: Wenn ihr darauf besteht, können wir den Warschauer Vertrag einberufen. Der Stützpunkt von Vlora aber gehört uns und wird uns gehören.

CHRUSCHTSCHOW: Sie erhitzen sich, Sie haben mich bespuckt, mit euch kann man nicht reden.

HODSCHA: Sie sagen immer, wir seien Hitzköpfe.

CHRUSCHTSCHOW: Sie entstellen meine Worte. Kann der Dolmetscher eigentlich Russisch?

HODSCHA: Lassen Sie den Dolmetscher in Ruhe, er kann sehr gut Russisch. Ich respektiere Sie, Sie müssen auch mich respektieren.

CHRUSCHTSCHOW: Macmillan hat so mit mir reden wollen.

MEHMET SHEHU und HYSNI KAPO: Enver Hodscha ist nicht Macmillan, darum nehmen Sie das Wort zurück!

CHRUSCHTSCHOW: Wo soll ich es denn hinstecken?

MEHMET SHEHU: Stecken Sie es in Ihre Tasche!

HYSNI KAPO: (an die Mitglieder seiner Delegation gewandt): Ich bin nicht bereit, die Gespäche so fortzusetzen.

*Enver Hodscha und Genossen stehen auf und verlassen den Saal.* ◆

\* „Gemeint sind die Abhörantennen, die die Sowjetrevisionisten versteckt sowohl im Quartier der Delegation der Partei der Arbeit als auch in den Büros der Botschaft der Volksrepublik Albanien in Moskau angebracht hatten“ (Albanische Erläuterung).



So schön es ist, daß man heute die Haare länger tragen und in die Stirn kämmen kann...

...so hat es doch einen Nachteil: Beginnender Haarausfall wird dabei leicht übersehen.

## Haarausfall beginnt immer ganz harmlos.

In den meisten Fällen ist Haarausfall die Folge von Ernährungsstörungen in der Kopfhaut, die sich im Anfangsstadium kaum feststellen lassen. Diese Störungen bringen die Lebenskraft der Haarorgane in einem langsam fortschreitenden Prozeß zum Erliegen.

Dieser Prozeß wird durch die tägliche Zufuhr der biologischen Haarnahrung NEO-Silvikrin aufgehalten.

Die Wirkstoffe des Präparates gelangen in das Gewebe der Kopfhaut, das die Haarkelme umgibt.

Dank dem nur in NEO-Silvikrin enthaltenen Zellaktivator „TMX“ werden die Haarzellen befähigt, wieder mehr Nährstoffe

aufzunehmen, eigene Energien zu entwickeln und den Rhythmus der Zellteilung zu normalisieren.

Hierdurch können kümmernde und erschöpfte Haarwurzeln sich wieder langsam erholen.

Die noch lebensfähigen Haarwurzeln erhalten neue Wachstumsimpulse. Sie bilden als erstes Zeichen der Regeneration feine Flaumhaare, die nach und nach die schütter gewordenen Stellen der Kopfhaut bedecken. Das Haar wird dichter und kräftiger.

NEO-Silvikrin befreit die Kopfhaut von Schuppen und beugt durch seinen antibakteriellen Effekt der Bildung neuer Schuppen vor.

NEO-Silvikrin muß täglich mindestens 1mal angewendet werden.



**Jeder Tropfen NEO-Silvikrin hat die Kraft, Hunderte von haarbildenden Zellen zu aktivieren.**

Das Silvikrin-Programm:  
NEO-Silvikrin-Konzentrat  
Silvikrin Biolog. Haarwasser  
Silvikrin Shampoo-med  
Neu: Silvikrin Biolog. Haar-Schaum  
gibt Männerhaar Struktur und Fülle.



76 © HAHN  
DR. G. HAHN GMBH HURELORE